



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die ander Frag. Von der Liebe gegen Gott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

welches ist das erst vnd fürnembst Gebott im Gesäg: Der Herr antwortet: Du sole lieben den Herren deinen Gott / auß ganzem deinem Herzen / auß ganzer deiner Seel / auß allen deinen Kräfften / vnd auß ganzem deinem Gemüt / das ist das erst vnd größt Gebott / das ander aber ist dem gleich / Du sole deinen Nächsten lieben als dich selber. So hat nun der Herr selber / seine Gebott inn ein Ordnung gebracht / vnd das erst vnd fürnembst Gebott / der Liebe Gottes / vnd das ander / so dem ersten gleich / oder dasselbig vil mehrer füllet / vnd daran kräftig hanget / der Liebe des Nächsten zugeeignet. Demnach möget ihr auß setzgegebenem Bericht / vnd auß andern dergleichen / in heiliger Schrifft gegründten Sprüchen / die Folg vnd Ordnung in allen Gebotten des Herren / durch auß verstehen.

Luc. 10.
Matth. 22.
Dass die Gebott Gottes ein gewisse Ordnung haben / vnd alle an der Liebe hangen.

Die ander Frag. Von der Liebe gegen Gott.

So wöllest vns nun erstlich von der Liebe Gottes berichten / dann wir hören wol / dass wir lieben sollen / wie aber solches recht geschehen mög / begern wir zu erkundigen.

Von der Liebe Gottes.

Antwort. Die Liebe Gottes würde durch kein Vnderweisung ergriffen / wie wir auch von niemand gelernet haben / dass wir vns ab dem Liecht erfreuen / vnser Leben beschützen / oder die Eltern vnd Verböhner lieben sollen / Also mag auch die göttlich Lieb vns von aussen / durch die Lehr vil weniger eingebildet werden / sondern mit sampt der Schöpfung vnd Formierung des natürlichen Menschens / ist ihm ein vrsprüngliche Vernunft eingegossen / die in ihr selbst / zu solcher Lieb vnd Freundlichkeit / ein starke Vrsach vnd Bewegnuß hat. Wann nun diese Vernunft auch die göttliche Gebott ergreyffe / so wirdt sie durch Sorg vnd Fleiß der selbigen erlüttert / in ihrer Wissenschaft ernöhret / vnd zu der Vollkommenheit / in der Gnaden Gottes endlich angeführet. Demnach haben wir ewren Fleiß / als zu dem Zihl der Gottseligkeit notwendig / mit Freuden vnd Danckbarkeit angenommen / vnd wöllen vns auch / auß verlihenen Gnaden Gottes / vnd durch ewer Fürbitte / in der Krafft vns von dem heiligen Geiß mitgetheylet / das Füncklein der göttlichen Begird vnd Liebe / bey euch zu erwecken / vnserm Vermögen nach befließen.

Die Liebe Gottes wirdt nit in menschlicher Schul gelehret.

So ist nun zu wissen / dass dis ein einiges Gebott ist / aber doch ein solche Krafft in sich hat / dass es die andere Gebott alle in sich beschleußt / vnd zu der Vollkommenheit bringet. Dann wer mich liebt / spricht der Herr / der wirdt meine Gebott halten. Vnd abermals: An disen zweyen Gebotten hanget das ganze Gesäg vnd die Propheten. Wir aber wöllen allhie dis Gebott / in seiner gründlichen Erklärung nicht außführen / (dann wir wurden sonst auß Vnwissenheit / die Gebott alle stückweiß / in einem Circkel beschließen) sondern so vil vns zuständig / vnd dise gegenwärtige Materie erfordert / euch allein diser Liebe / die wir Gott zuleyten schuldig seynd / erzinnern / wann wir nemblich zuvor angezeigt haben / dass vns die Krafft aller Gebott / so vns Gott fürgeschriben hat / durch ihn zuvor gegeben vnd mitgetheylet seynd / damit wir vns nicht zu beschweren / als ob etwas neues von vns erfordert / vil weniger zu verhümen hätten / als ob durch vns etwas höhers vnd größers / dan vns verlihen / geleytet wurde. Vnd wann wir vns setzedächter Kräfften rechtzmäßiger Weiß gebrauchen / so thun wir vnser Leben inn aller Tugend vnd Gottseligkeit vollstrecken / Wo wir vns aber an diser Wirkung verstören lassen / so werden wir zu dem Laster / vnd zu der Ungerechtigkeit gezogen / welches nach seiner Beschreibung nichts anders ist / dann ein böser vnd schädlicher Gebrauch wider die göttliche Gebott in disen Strucken / die vns von Gott zum guten verordnet seynd / Wiedann auch die Tugend / so von Gott erfordert wirdt / ein Gebrauch deren Ding ist / die nach dem Befelch Gottes / auß gutem Gewissen beschehen.

Johan. 13.
Matth. 22.

Dieweil dem also / müssen wir auch solcher Gestalt von der Liebe reden. Wann wir nun das Gebott / Gott zulieben empfangen / so haben wir auch die Krafft vnd Vermöglichkeit zulieben / als bald mit erster Schöpfung in vns selbst erlangt / vnd wirdt vns die Lehr der selbigen nicht von aussen eingegossen / sondern es vermag ein jeder das / von vnd in sich selber zulernen. Dann wir seyn von Natur / guter vnd schöner

Die Lieb ist vns von Natur eingepflanget / dann wir guter vñ schöner Ding begirig.

S.
Basilii

Opera
Germanica

schöner Ding begirig / wiewol einer diß / der ander jenes / für gut vnd schön halten thut / auch haben wir die Lieb gegen den Freunden vnd Verwandten / ohn alle Litz empfangen / vnnnd den Gnrthätern pflegen wir durch vns selber / auß gereiztem Herzen / Widerlegung zuthun. Was ist aber wunderbatliches / dann die görtliche Schöne? Was ist lieblicher / dann die Erkandnuß der Großmächtigkät Gottes? Was für ein Lieb vnd Begird der Seelen ist so stark vnd vberflüssig / als die jenig so einer lautern / vnnnd von aller Sünd gereinigten Seel / von Gott eingegossen wirdt / welche nachmals auß warhaffter Empfindlichkeit sprechen kan / Ich bin verwundt mit der Liebe / zc.

Cant. 4.

Unausprechliche Schöne vnd Herrlichkeit Gottes.

Der Schein vnnnd Glanz görtlicher Schöne / ist vnaußsprächlich vnnnd vngrundlich / welche kein Red genugsamlich herfür streycken / auch kein Verwundtlich fassen vnnnd vernemen mag. Wilt du sie den Glanz des Morgens / die Klarheit des Mons / oder das Licht der Sonnen nemen / so seynd diese Namen alle zu gering vnd schlecht / die görtliche Herrlichkeit dardurch zuergleichen / ja sie seynd von dem wahren Liecht noch ferner / als die finstler / trawig vnnnd unscheinbar Nacht von dem hellen Mittag / gescheiden. Dise Schöne mag mit fleischlichen Augen nicht beschawet / sondern muß allein von der Seelen vnnnd von dem Gemüt ergriffen werden / vnnnd wann sie etliche Weiligen vmblenchret / vnnnd vnterselbigen / den vntzäglichen Strachel der görtlichen Begird gelassen hat / so haben sie alsdann diß gegenwärtig Leben trawiger Weis angesprochen / vnnnd gesagt. Ach weh mir / wie ist mein Wohnung noch so fern / wann werd ich kommen / vnnnd Gottes Angesicht beschawen. Item / Ich begehrt außgelöst zu werden / vnnnd bey Christus dem Herrn zuseyn. Item / Mein Seel dürstet nach dem starken vnnnd lebendigen Gott. Item / Herr jezunder laß deinen Diener im Freid hinfahren. Vnd wie sie mit diesem Leben / als mit einem Kercker beschwert gewesen / also haben sich die jenigen / vnnnd Seelen von görtlicher Liebe seynd getroffen worden / schwerlich innhalten mögen / sondern vmb der görtlichen Schöne / vnerfätlichen Beschawung willen / sich Gebett mit Sönen nach dem ewigen Leben außgeschürt / vnnnd der Lieblichkeit des Herren / immer vnnnd ewig zugentessen begert.

Esale 59.
Philip. 1.
Plalm. 41.
Luc. 2.

Solcher massen seynd die Menschen von Natur schöner Ding begirig / was aber eigentlich schön vnnnd lieblich / das ist Gut / das Gut aber ist Gott / so begert man das Gut jederman / derowegen ist auch jederman Gottes begirig. Demnach / was auß gutem Fürsaz recht beschicht / dasselbig ist vns / die wir nicht auß Bosheit einen verkehrten Sinn haben / natürlicher Weis angeboren. Hierumb so wird die Schuld der Liebe gegen Gott / von vns norwendigklich erfordert / vnnnd wann die Seel der selbigen beraubet / so ist sie mit vntzäglichem Last vnnnd Jammer beladet / dann die Sönderung vnnnd Abwendung von Gott / ist vnleydenlicher / dann die zukünfftig Peyn der Höllen / vnnnd dem jenigen der ihn trägt / schwerer / dann dem Aug die Beraubung des Liechts / (ob es schon ohn Schmerzen zugehet) / vnnnd dem Thier / die Beraubung des Lebens. Wann aber auch den Väteren ein natürliches Lieb von ihren Kindern widerfährt / vnnnd solches auch an dem vnternünftigen Vieh erscheinet / vnnnd die Menschen inn der Jugend / zu ihren Müttern ein gewisse Neiglichkeit tragen / so wil vns Keines weges gebüren / das wir vns vnternünftiger dann die junge Kinder / vnnnd grimmiger dann die wilde Thier / gegen dem der vns erschaffen hat / erzeugen / vnnnd vnser Herz vnnnd Liebe von demselbigen abwenden / vnnnd ob wir ihn schon auß seiner Treu vnnnd Güte nicht erkenden / solan wir ihn doch darumb / das er vns erschaffen hat / herzlich vnnnd innbrünstig lieben / auch mit vnserm Gemüth / gleich als die Kinder an ihrer Mütter Brüß / für vns für an ihm hangen vnnnd bleiben.

Die Sönderung vnnnd Abwendung von Gott / ist vnleydenlicher / dann die zukünfftig Peyn in der Höllen.

Gott ist vil ein grösserer Wolthäter dann die / so natürlich von vns geliebet werden / auch ist die Verwandnuß vnnnd Freundschaft mit denen / so vns etwas guts erzeugen / nicht allein den Menschen / (als ihr eigne vnnnd besondere Zuneigung) sondern auch schier allen Thieren durchauß gemeyn. Der Dachs / sagt die Schrift / erkende seinen Meister / vnnnd ein Esel weyß den Stall seines Herrn. Gott verhöret

Esale 1.

das auch nicht von vns / was hernach folgt / gesagt werde / nemlich: Israel aber hat mich nicht erkent / vnd mein Volk hat mich nicht verstanden. Was ist es von nöten / die Hund vnd andere Thier einzuführen / vnd zuuermelden / was für ein grosse Lieb vnd Gutwilligkeit / sie ihren Wolthättern beweisen: Wann wir nun gegen denen / die vns guts thun / widerumb vnser Lieb vnd Freundlichkeit natürlichlicher Weiß erzigen / auch kein Fleiß / Wöh noch Arbeyt sparen / denselbigen ihr bester wistne Wolthat zuuergeten / durch welche Red mögen dann die Gaben vnd Gnaden Gottes / an vns gewendet / würdiglich erzähle vnd dargethan werden / deren so vil vnd mancherley seynd / das sie kein Anzahl haben / deren Grösse auch so hoch vnd wichtig / das ein einige Wolthat auß denselbigen / vns gegen dem ewigen Gutthäter danckbar zuseyn / in allweg verbinden thut.

Vnd der andern aller geschwigen / welche / ob sie wol für sich selbst groß vnd fürtrefflich seyn / jedoch wann sie von den grössern / als die Stern von der Sonnen Glanz / vbertruffen werden / so pflegen sie die geringe Gnad / etlicher massen zuuercken. Ich hab auch jezunder nicht so vil der Wuß / das ich des Schöpfers Gürtigkeit / auß den geringen Wercken nach Längs darthue / vnd entgegen / seine groß seynd herrliche Thaten vbergehe. Hierumb so vnderlass ich jezunder zureden / von dem Aufgang der Sonnen / von dem Umschweyff des Mons / von Vermischung des Lufftes / von Vnderung der Zeit / von dem Wasser auß den Wolcken / vnd auß dem Erdrich / von dem Meer / von dem ganzen Erdentreyß / von dem / was auß dem Erdrich wachsen / vnd in dem Lufft schweben thut / von allerley Gefügel vnder dem Himmel / von vnzählbarlichen vnderchiedlichen Thieren / inn Summa / von allem dem / was zum Gebrauch vnser Lebens geordnet ist: Sondern dises / ob einer schon gern wolte / ist vnmöglich zuuerschweigen / es kan auch nicht seyn / das der jenig / so mit gesundem Verstand vnd rechter Vernunft begabet / dieselbig Gnad vnd Gutthat Gottes verhalte / wiewol es vnmöglich ist / genugsam vnd würdiglich daruon zureden.

Nemlich / wie Gott den Menschen nach seinem Ebenbild vnd nach seiner Gleichnuß erschaffen / mit seiner selbst eignen Erkandnuß begabet / vnd für alle andere Thier mit Vernunft gezieret / also das er sich in der vbermäßigen Schöne des Paradyß erlustigen möcht / vnd auß Erden zu einem Fürsten vñ Herrn vber alle Ding gesetzt war. Nachmals / als er durch die Schlang betrogen / vnd inn die Sünd / auch durch dieselbig in den Tode geronnen / hat Gott auch damaln / an seiner Liebe nichts erwinden lassen / sondern ihme anfangs das Gesetz zum Beystand gegeben / die Engel zu einer Hut vnd Sorg bestelle / die Propheten / der Menschen Sünd vnd Laster zustraffen / außgesandt / die Lehr der Tugend fürgebildet / die Begird zuzündigen / durch Trohung abgeschnitten / ein willig Herz zu dem Guten / durch Verheysungen bey vns erwecket / vnd das End bey derley Weg / durch mancherley Personen / vns zur Warnung angezeigt vnd fürgehalten / Vnd da wir vber das alles / inn dem Ungehorsam verharret seyn / hat er sich dannoch von vns nicht gar abgewendet / dann von seiner Güte seyn wir nicht verlassen / auch hat vnser Härtekeit gegen solchen Gaben vnd Belohnungen / dardurch der Gutthäter selbst höchlich ist geschmächt worden / die Liebe Gottes zu vns / nicht außgelöscht / sondern wir seynd auß dem Tode zum Leben widerbracht / vnd von vnserm Herrn Jesu Christo selbst / lebendig gemacht / an welchem auch / die sondere Weiß vnd Art der Gutthat / vber die massen zuuermundern ist.

Dann als er inn der Gestalt Gottes war / hat ers für keinen Raub geachtet / Gott gleich zuseyn / sonder sich selbst ernidiget / Knechts Form an sich genommen / vnser Schwachheit auß sich gelegt / vnser Kranckheit getragen / vnd ist für vns verwundet worden / damit wir durch seine Streymen heyl wurden / auch ist er für vns ein Fluch worden / das er vns von dem Fluch erlöset / vnd hat den aller schmachlichsten Tode erlidten / damit er vns in das herrlich Leben widerumb einsetzet / auch ist er an dem nicht allein vergnügt gewesen / das er vns verstorbne Menschen lebendig machet / sondern hat vns auch mit göttlicher Würdigkeit begabt / gleichsfähls die

Von den
Wolthaten
Gottes.

Philip. 2.

1. Corinth. 5.
Ephale 53.

S.
Basilij

Opera
German

Kein andere
Widerlegung
erfordert Gott
von vns / für
seine so manig-
faltige Guts-
thaten / weder
allein daß wir
ihn lieb haben.

Frolockung
des bösen
Feinds / vber
unser Sünd
vnd Unge-
rechtigkeit.

die ewig Ruh vnd Freud zubereyter / so alle menschliche Gedanken vbertriffen thut / Er aber ist entgegen so gut vnd sanfftmütig / daß er auch kein Widerlegung von vns erfordert / sondern ist wolzufriden / wann wir ihn allein für diese Dinge er vns geschenkt / lieb haben / welches alles / wann ich es inn meinem Herzen an die vnd betrachte / (daß ich frey bekenn was mir zu Mut ist) so pflegt mich ein gewis che Forcht vnd hefftiger Schrocken anzukommen / dermassen daß ich besorg / ich möcht erwan durch Vnachtsamkeit / oder durch steten Fleiß / den ich auff ertreulichfertige Sachen wend / von der Liebe Gottes außfallen / vnd Christo dem Herr ren ein Schmach vnd Vnehr seyn.

Dann der Verführer / so sich durch weltliche Freud vnd Wollustbarkeit / die Gutheraten Gottes / vns auß der Gedächtnuß zureyssen / mit höchstem Fleiß bemühet / auch vber dem Verderben vnserer Seelen frolocket / vñ vns in ewige Sünd zubringen begeret / wirdt dermaln eins / vnser Saumseligkeit dem Herren fuertragen / vñnd sich vnserer Ungehorsams vnd Abfahls vor Gott berühmen / vñnd von Freudten auffspzingen / daß weder der so vns erschaffen / noch der jenig so für vns gestorben / bey vns einigen Gehorsam / sonder nichts dann Verachtuß / vñnd Ubertretung seiner heiligen Gebott / gefunden hat. Diese Schmach wider dem Herren / vñnd solcher Abum des Feinds / ist meines Erachtens vnträglich / dann die böllsche Plag selber / wann wir nemlich dem Feind Ursach geben / daß er sich erhebe vñnd auffbäumt gegen dem jenigen / der für vns gestorben vñnd außferstanden ist / welchen wir auch vñnd jetzt angeregter Ursach willen / wie geschriben stehet / daß wir mehr verpflcht vñnd verbunden seynd. Bis anher von der Liebe Gottes genug / dann vnser Fürnehmen ist nicht / von allen Stücken zureden / dann das nicht vñnd möglich / sondern ein kurze vñnd summarische Vermahnung zue thun / dar durch vnser Gemüt zu göttlicher Lieb erweckt / vñnd auffgemundert werden solle.

Die dritte Frag. Von der Liebe des Nächsten.

Nun folgt / daß wir auch von dem andern Gebott / so vil die Ordnung vñnd sein Krafft belangt / reden vñnd Sprach halten.

Antwort. Oben ist von vns angezeigt worden / wie das Gesag / die Kräfte ten in vns als ein Sämlein / pflanzen vñnd ernöhren thue. Dieweil vns nun gebot ten ist / daß wir den Nächsten / als vns selber lieben sollen / wollen wir jetzt erwegen / ob vns auch die Kräfte / zu Erfüllung dieses Gebotts / mitgetheylt seyn. Wir weyß nicht / daß der Mensch ein gesellig vñnd freundlich Thier / vñnd gar nicht ein sam / wild oder grimmig ist? Dann vnser Natur stehet nichts so eigenthümlich zu / dann mit einander Gemeynschafft zu haben / dessen oder jenes Dings zubeobepfen / vñnd was einerley Geschlecht vñnd Art ist / zulieben. Was vns nun Gott zue für einen Samen hat eingesät / von demselbigen thut er auch folgendes die frucht erfordern / vñnd spricht: Ein new Gebott gib ich euch / daß ihr euch vñnd einander liebet. Vñnd da Christus vnser Seel zu diesem Gebott / bewegen vñnd auffmundern wölln / hat er zur Beweysung / daß wir seine Jünger seyn / nicht grosse Thaten vñnd Wunderzeichen erfordert / wiewol er auch ihnen die Wirkung der selbigen im heiligen Geist mitgetheylet hat. Was gebeut er aber dann? Darbey / spricht er / müde man erkennen / daß ihr meine Jünger seydt / wann ihr euch vñnd einander liebet. Er thut auch allwegen die Gebott dermassen zusammen knipffen / daß er die Gebott that dem Nächsten bewisen / ihm selber zumist: Dann ich war hungetig / speiset der Herr / vñnd ihr habt mich gespeiset / etc. Vñnd hier auff führet er diese Wort ein: Was ihr gethan habt einem auß disen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan.

Matth. 22.

Johan. 13.

Johan. 13.

Matth. 25.

Wie die liebe
Gottes vñnd
des Nächsten
zusammen ver-
bunden sey.
Johan. 14.

Demnach mögen wir durch das erste Gebott / auch das ander vollbringen / vñnd von dem andern widerumb zu dem ersten kehren / vñnd wer den Herren liebet / wirdt folgendes auch seinen Nächsten lieben: Dann wer mich liebet / spricht der Herr / wirdt meine Gebott halten. Das aber ist mein Gebott / daß ihr euch vñnd